

Wie man eine Schule rasch erweitert

Holzmodulanlage der Ackermannschule in nur einem Jahr errichtet

Die Schüler der Ackermannschule, einer Grundschule im Gallus, haben sich fein gemacht. Sie tragen ein weißes Oberteil und singen auf dem Podest ein Lied: „Herzlich willkommen, liebe Leute! In unserem Neubau begrüßen wir euch heute.“ Sogar das schwierige Wort „multifunktional“ taucht in einer Stro- phe auf.

Das ist das aus Holzmodulen zusammen- gesetzte Gebäude tatsächlich, denn es umfasst nicht nur Klassenzimmer und Räume für die Ganztagsbetreuung, sondern auch eine Mensa und eine Küche. Der Holzbau ist auf dem ehemaligen Bolzplatz im Schulhof entstanden. Er passt sich so akkurat ein, dass kein Baum dafür gefällt werden musste. Der

Blick aus dem Fenster geht darum auch ins Grüne, als säße man in einem Park. Die Außenanlagen wurden ebenfalls neu gestaltet. Um den Schulgarten, das Fußballfeld und die Kletter- und Spiel- geräte werden sie viele andere Schulen vermutlich beneiden.

Zwei Schulen teilen sich den zweige- schossigen Erweiterungsbau. Außer der Ackermannschule wird auch die be- nachbarte Bürgermeister-Grimm-Schu- le, eine Förderschule, die Mensa nutzen. Auch deren Schüler tragen zur Eröff- nung des Gebäudes ein Lied vor, bevor noch eine weitere Klasse der Grund- schule zeigt, wie man mit Plastiktüten Mozarts elfte Klaviersonate rhythmisch begleiten kann.

Wie Roland Hatz, Abteilungsleiter im Amt für Bau und Immobilien, erläutert, handelt es sich schon um die sechste Modulanlage gleicher Bauweise, die das Unternehmen Baumgarten für die Stadt Frankfurt erstellt hat. Die Bauzeit habe nur etwas mehr als ein Jahr betragen, der Schulbetrieb weiterlaufen können. Für Bildungsdezernentin Sylvia Weber (SPD) ein gutes Beispiel dafür, dass es bei der Erweiterung von Schulen auch schnell gehen kann. 11,6 Millionen Euro hat das Projekt gekostet. Das sei „sehr gut angelegtes Geld“, meint die Dezernentin. rsch.



Schön der Reihe nach: Kinder betreten den Neubau.

Foto Michael Braunschädel

Von Taekwondo bis Treppenlauf

Europäische Woche des Sports soll Lust auf mehr Bewegung machen

Andreas Bechmann wünscht sich mehr Bewegung. „41 Prozent der Europäer treiben mindestens einmal in der Woche Sport“, sagt der Zehnkämpfer, „das ist zu wenig.“ Regelmäßiges Joggen oder Schwimmen, Kraft- oder Fitness- training hätten viele positive Effekte auf Kopf und Körper, darauf dürfe man nicht verzichten. Um Leistungssport, wie der Frankfurter selbst ihn treibt, geht es ihm darum nicht. Top-Athleten wie der U23-Europameister von 2021 könnten aber jedem als Vorbild oder Inspiration dienen. Auch deshalb enga- giert sich der Vierundzwanzigjährige in diesem Jahr erstmals als Botschafter für die Europäische Woche des Sports.

Von diesem Wochenende an bis 30. September können Anfänger und Fortge- schrittene, Erwachsene und Kinder unter dem Motto „Be Active“ allein in Frank- furt bei mehr als 300 Veranstaltungen ins Schwitzen kommen. Das Angebot reicht von Badminton und Boule über Gymnas- tik und Tanz bis hin zu Taekwondo und Treppenlauf. Motivation sollte vorhan- den sein: Der ganze Sommer stand im

Zeichen des Sports. Erst lockte die Fuß- ball-Europameisterschaft ins Stadion und zum Public Viewing an den Main, dann ließen sich viele von den Übertra- gungen der Olympischen Spiele und der Paralympics aus Paris begeistern.

Den Schwung der Großereignisse aufzunehmen und davon bei dem Ver- such zu profitieren, mit der seit 2015 jährlich ausgerufenen Bewegungswo- che die Sportmuffel von der Couch zu holen, das hatte man bei der Zusam- menstellung des Programms nicht im Blick, wie die Verantwortlichen erklä- ren. „Uns war es wichtig, dass bei der EM selbst auch Sport angeboten wird“, sagt der Sportkreisvorsitzende Roland Frischkorn. So gab es in der Fanzone am Ufer ein Spielfeld auf dem Wasser und diverse Herausforderungen für kleine Kicker. Ein Schwerpunkt liegt auf der Arbeit der Vereine, die dezentral in den Stadtteilen ihre Hallen für Schnupper- stunden öffnen. Wer dabei Lust be- kommt auf einen Trend, kann gleich weitermachen. Zudem gibt es Work- shops in Schulen, um bei Kindern und

Jugendlichen frühzeitig Spaß am Tur- nen und Spielen zu wecken.

Dauerhaft präsent zu sein, das ganze Jahr über auf verschiedenen Plattformen das nach außen zu tragen, was alles gebo- ten wird in den mehr als 400 Mitglieds- vereinen, zählt zu den Intentionen des Sportkreises. Der Erfolg gibt ihm recht: Nach einem Tief während der Pandemie sind die Mitgliederzahlen auf Rekord- niveau gestiegen, bewegen sich bei mehr als 320.000, und Frischkorn erwartet zum 1. Januar 2025 eine weitere Höchst- marke. Bei einigen Sportarten könnte es deutlichere Zuwächse geben, wenn die Infrastruktur das hergeben würde. So fehlt es den Schwimmern an ausreichend Wasser, um allen Lernwilligen das Krau- len beizubringen.

Dass trotz des positiven Trends auch in Frankfurt noch immer zu wenige Men- schen Sport treiben, dafür hat Frisch- korns Stellvertreterin im Sportkreis, Da- ny Kupczik, eine einfache Erklärung. „Wer sich nicht bewegt“, sagt sie, „der hat noch nicht die richtige Sportart für sich gefunden.“ kaja.